

# Kunst & Strafrecht



Ist das Runen-Doppel-S bei Kiss schon ein Fall im Sinn von Wiederbetätigung?

In der Sala Terrena der Universität Salzburg steht bis 11. Dezember eine frei zugängliche Ausstellung im Zeichen einiger spannender Fälle von „Kreativität“

Es wirkt ein wenig ironisch, dass die bis 11. Dezember laufende Aus-

stellung zu rechtlich heiklen Kunstfragen und -werken dort aufgebaut

ist, wo früher Salzburgs Polizeidirektion Kanzleien hatte: In der Sala Terrena der Universität Salzburg. Initiator der interessanten Präsentation ist ein Experte in der Sache: Dr. Kurt Schmoller, Professor für Strafrecht und Strafverfahrensrecht. Und als junger Assistent am Rande involviert, als im Sommer 1987 Teile der hiesigen Gesellschaft einigermaßen in Wallung gerieten, als George Tabori in der Kollegienkirche für die Festspiele ein Oratorium inszenierte, das weltliche und kirchliche Obrigkeit empörte. „Das Buch mit sieben Siegeln“ sparte nicht mit Szenen, die intensive sexuelle Handlungen suggerierten.

Rektor und Erzbischof fragten an, ob damit nicht der Strafbestand



Taboris Festspiel-Skandal in der Kollegienkirche

Der Aufreger vor zehn Jahren: Markus Lüpertz' Mozart hatte einen „Überfall“ von der Fraktion des als Pornojäger bekannten Martin Humer erlitten ...

# von Mozart bis Tabori



Univ.-Prof. Dr. Kurt Schmoller, Führungen auf Wunsch möglich: ☎0662-8044-3361

öffentlicher geschlechtlicher Handlungen erfüllt sei, Schmollers damaliger Chef Prof. Otto Triffterer gab eine vorsichtige Auskunft. „Heute wäre sowas wohl kein Thema mehr“, schätzt Schmoller, der darauf verweist, dass die verfassungsrechtliche Garantie der Kunstfreiheit schon in Artikel 17a StGG im Jahr 1982 eingeführt wurde. Und der zum Themenkomplex schon an der Universität in Graz referierte, bei Vorlesungen, zu denen auch Orgienkünstler Hermann Nitsch eingeladen war. Salomonische Lösung in der Causa Tabori: das Stück wurde nur mehr konzertant aufgeführt ...

In Salzburg sorgten auch andere öffentliche Manifestationen für Erregung - im Fall der von Einkaufswagerln verhüttelten Mozartstatue am Mozartplatz ohne jedwede rechtliche Konsequenz. Anders sah die Causa Mozart aus, als die durchaus kontrovers-

siell diskutierte Lüpertz-Statue auf dem Ursulinenplatz dem als Pornojäger berüchtigten Martin Humer ins gestrenge Auge fiel. Der setzte zu einer nachmittäglichen Teer-, Feder und Färbungsaktion an, die das Geschenk der Salzburg Foundation massiv verunzierte.

Die Ausstellung in Salzburg hat indes ausgeprägten internationalen Zuschnitt: Von der Frage, ob das SS bei der Rockband Kiss schon im Sinn von Wiederbetätigung gesehen werden muss (in Deutschland gab es ein Verfahren wegen der T-Shirts) bis zum Sprayer von Zürich, der sogar Willy Brandt und Heinrich Böll als „Verteidiger“ hatte, vom 'Alten Meister'-Fälscher Han van Meegeren bis zu Kopenhagens Meerjungfrau mit Burka - die Berührungspunkte von Kunst und Strafrecht sind, so der 56-jährige Schmoller, „äußerst spannend.“

ROLAND RUESS



Sala Terrena: Prachtvoller Rahmen für die Thematik „strittige Kunst“